

Bürger: Wir brauchen Hilfe und zwar sofort

Nordumgehung ist fertig – Benutzung der Bürgersteige bedeutet Lebensgefahr



■ Nadja Nohlens (Foto) ältestes Kind kommt im Sommer zur Schule. Ihre Kinder werden den Schulweg zur Grundschule nie alleine gehen können, wenn sich nichts ändert. (Foto: Robels)

Lövenich – Mal eben ein paar Besorgungen machen und das mit einem Zweijährigen an der Hand, das kann in Lövenich zu einem enormen Anstieg des Blutdruckes führen. Zumindest wenn dieser Weg über die Kreuzung Brauweiler und Widdersdorfer Landstraße führt. Die Bürgersteige sind sehr schmal, führen entlang an Häuserwänden und liegen fast auf Höhe der Straße.

Das kann schon einen jungen sportlichen Menschen nervös machen. Dazu kommt, dass alle Straßen kurvig und kaum einsehbar sind und große Lastkraftwagen fast zu allen Zeiten da durch brettern.

Viel Geduld hatten die Lövenicher. Denn alle versprachen sich ein Linderung durch die neue Nordumgehung. Die Umgehungsstraße ist längst fertig. Doch die Lövenicher warten noch immer auf Besserung.

Martina Kanis wohnt in Lövenich. Sie startete eine Unterschriftenaktion. Eigentlich wollte sie erst einmal sehen, ob sie mit ihrer Meinung alleine

dasteht. Doch innerhalb weniger Tage unterschrieben knapp 200 Bürger, rund 270 davon wohnen in Lövenich. Die Liste der Wünsche ist lang. Dabei bleibt sie mit ihren Vorschlägen und Forderungen auf dem Teppich. Ein Kreisverkehr wäre klasse, aber erstens dauere es dann zu lange, bis etwas passiert und außerdem habe die Stadt ja sowieso kein Geld.

Eine Sicherung der schmalen Gehwege, ein paar Schilder mit Tempo 30, ein paar Schilder, die dem Schwerlastverkehr die Durchfahrt untersagen, eine Verkehrsberuhigung auf der Brauweiler Straße mit ein paar Straßenmarkierungen und Parkplätzen sowie eine bessere Ausschilderung an der Umgehungsstraße lauten die Vorschläge der Lövenicher.

Es sei längst möglich für die meisten LKW-Fahrer bequem zur Autobahn zu gelangen, ohne durch das Zentrum von Lövenich fahren zu müssen, dessen ist sich Thomas Kanis sicher. Nur müssten die fremden Fahrer darauf hingewiesen wer-

den. Und, so betont er, er sei selbst Autofahrer und wisse daher, dass die Fahrer immer den bequemsten und schnellsten Weg nehmen.

Sein Vorschlag lautet daher, die Durchfahrt durch den Stadtteil langsam und unbequem zu machen, dabei gleichzeitig über sinnvolle Beschilderungen den Verkehr über die Umgehungsstraßen zu leiten. Er sei bereit, Sponsoren für Blumenkübel zur Beruhigung der Brauweiler Straße zu organisieren.

Das Ehepaar Kanis steht mit seinen Forderungen längst nicht mehr alleine da. Bei einem Ortstermin machte es eher den Eindruck, als hätten die Lövenicher nur darauf gewartet, dass sich jemand findet, der eine Initiative gründet und die Arbeit federführend übernimmt. Nun wollen die Bürger Aktionen starten, um auf ihre Verkehrssituation aufmerksam zu machen.

Wer die Aktion unterstützen möchte, kann sich an Thomas Kanis unter Telefon 0173/2136429 wenden. (sr)

Neue IG gegen den Durchgangsverkehr

Erstes Treffen für alle Interessierten am 31. Mai



■ Martina Kanis reicht es. Sie sucht engagierte Mitbürger, die bereit sind, auch etwas gegen den Durchgangsverkehr von Lövenich zu unternehmen. (Foto: Robels)

Lövenich – In Lövenich macht sich Unmut breit. An jedem Wochentag donnern große Lastwagen durch das Zentrum des Stadtteils, das ohne den Verkehr den Charakter eines Dorfes oder einer kleinen Gemeinde haben könnte.

Die Nordumgehung, die zwischen Widdersdorf und Lövenich gebaut wurde, stellte eine Linderung des Verkehrsaufkommens in Aussicht. Doch die Linderung blieb aus. Es sei eher noch schlimmer geworden, ärgert sich Martina Kanis.

Sie sammelte in kürzester Zeit um die 300 Unterschriften, der Wochenspiegel berichtete darüber. "Das Telefon steht seitdem nicht mehr still", so das Ehepaar Kanis. Längst stehen sie mit ihrer Meinung nicht mehr alleine da.

Nun wollen sie eine Interessengemeinschaft organisieren.

Ein erstes Treffen, zu dem zahlreiche Politiker und Entscheidungsträger der Verwaltung eingeladen sind, findet am 31. Mai um 19.30 Uhr in den Lövenicher Stuben (Brauweiler Straße Ecke Kölner Straße) statt. Jeder, der Interesse hat, ist willkommen.

Der Wirt der Gaststätte Panos Mouratidis sieht das Verkehrsaufkommen für den Betrieb seiner Gaststätte weder positiv noch negativ. Aber er kann die Wünsche und Forderungen der Lövenicher gut verstehen.

Und wenn seine Gäste Probleme haben, hilft er ihnen gerne weiter, und so stellt Mouratidis gerne seinen Saal den Lövenichen unentgeltlich zur Verfügung. (sr)

Lövenicher Bürger fühlten sich ernst genommen

Noch im Juni wird ein eingetragener Verein gegründet



■ Heribert Gödderz diskutierte mit Martina Kanis auch noch nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Gäste fanden den Abend lobenswert. (Foto: Robels)

Lövenich – Bürgerengagement scheint sich zu lohnen. Diesen Eindruck hatten zumindest die Bürger, die sich in den Lövenicher Stuben trafen, um auf die schlimmen Verkehrsverhältnisse in ihrem Stadtteil aufmerksam zu machen.

Von der Bezirksvertretung erschienen Wolfgang Hick (CDU), Horst-Jürgen Knauf (FDP), Rolf Becker (SPD) und Angelika Burauen (Bündnis 90/Die Grünen). Auch Ratsmitglied Wolfgang Simons (CDU), Helga Schlapka (SPD), Burkhard Hoffmann (SPD) und Heribert Gödderz vom Amt für Straßen- und Verkehrstechnik nahmen an der Versammlung teil.

Eingeladen hatte Martina Kanis, die in Lövenich wohnt. Sie hatte sich, wie viele andere Lövenicher auch, mehr von der neuen Umgehungsstraße versprochen. Da die Nordumgehung nach ihrem Empfinden bisher keine Linderung des Verkehrsaufkommens gebracht hat, startete sie vor wenigen Wochen eine Unterschriftensammlung (Wochenspiegel berichtete). Inzwischen haben rund 400 Lövenicher und einige Sympathisanten unterschrieben. Die Unterschriftenliste liegt noch immer in der Stein-Apotheke an der Brauweiler Straße aus.

Aufgrund der großen Resonanz in der Bevölkerung lud Kanis alle Interessierten aus

Lövenich, der Politik und der Verwaltung zu einem Treffen ein.

An diesem Abend hatten die Gäste die Möglichkeit, Fragen direkt an politische Vertreter und an Heribert Gödderz zu stellen. Aggressionen oder Angriffe gab es nicht. Der Abend verlief ruhig, und die meisten der rund 40 Bürger hatten im Anschluss ein gutes Gefühl. Die politischen Vertreter sagten den Bürgern ihre Unterstützung zu. Zur Zeit findet eine Verkehrszählung statt, und nach den Sommerferien soll, so Gödderz, ein Masterplan für Lövenich erstellt werden. Nadja Nohlen, die ebenfalls in Lövenich wohnt und bereits aktiv in der sich grün-

möglich, zu kontrollieren, wer Anlieger ist und wer nicht. Daher würde sich sowieso kaum jemand an das Durchfahrverbotschild halten. Nach dem offiziellen Teil des Abends wurde noch lange diskutiert. Da kamen auch Fragen auf, wieso überhaupt Schilder aufgestellt werden, wenn sich niemand daran hält. Und ob das falsche Verhalten von Kraftfahrern tatsächlich ein Grund sein kann, etwas gar nicht erst zu verbieten.

Die Bürger machten insgesamt einen hoch motivierten Eindruck. Noch im Juni wollen sie einen eingetragenen Verein gründen, eine Aktion "Lövenich heizt ein" starten und eine eigene Homepage einrichten. (sr)



■ Knapp einen Meter neben dieser Fußgängerin fährt ein LKW durch den historischen Kern Lövenichs.

Jetzt heizt Lövenich richtig ein

Neuen Interessengemeinschaft sammelte 400 Unterschriften gegen Durchgangsverkehr

von BETTINA APEL

LÖVENICH. Neu sind die Probleme in Lövenich eigentlich nicht. Neu ist nur, dass nun trotz der jahrzehntelang heiß ersehnten Nordumgehung die Bilanz der Anwohner recht ernüchternd ausfällt. Im letzten Herbst wurde die L213n eröffnet, und die großen Hoffnungen, die darauf ruhten wurden enttäuscht. Zu viel Durchgangsverkehr, zu schnelles Fahren und zahlreiche Lkw, die in den engen Straßen im Ortskern bedrohlich nah an Fußgängern oder Radfahrern vorbei rauschen – diese Dinge brennen den Anwohnern auch mehrere Monate danach auf den Nägeln.

Offensichtlich haben viele nur darauf gewartet, dass sich jemand des Themas annimmt, denn der Einladung einer neuen Interessengemeinschaft gegen den Durchgangsverkehr folgten die Einwohner so zahlreich, dass im Saal der Lövenicher Stuben kein Platz mehr zu bekommen war. Die Initiatoren Martina und Thomas Kanis, die selbst seit vier Jahren im Lövenicher Zentrum wohnen, ernteten mit ihrer Unterschriftenaktion enorme Resonanz: „Bislang haben mehr als 400 Einwohner unterschrieben.“ Noch im Juni ist

eine entsprechende Vereinsgründung geplant. Auch Politiker aller Fraktionen waren der Einladung gefolgt, ebenso Heribert Göddertz vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik der Stadt Köln.

Dessen Kugelschreiber dürfte im Laufe des Abends nach Notieren der zahlreichen Anliegen und Vorschläge ordentlich Federn gelassen haben. Keinen leichten Stand hatte Göddertz, denn auch die Parteienvertreter schilderten, dass die Umgehung nicht den erwünschten Nutzen gebracht habe: „Irgendwie ist das Erhoffte nicht eingetreten“, so CDU-Ratsmitglied Wolfgang Simons. Zudem werde sich durch die geplante Bebauung des Gebietes rund um Haus Közal sowie Widdersdorf-Süd die Situation eher noch verschärfen. Dem schlossen sich die Vertreter der übrigen Parteien einmütig an: „Wir ziehen hier alle an einem Strang.“

Wenig Verständnis zeigen die Einwohner für die fehlende Anbindung des Lövenicher Gewerbegebietes an die Umgehung. Göddertz konnte in dieser Hinsicht kaum Hoffnung machen: „Drei Bauern weigern sich, ihren Grund zu verkaufen.“ In den langen Jahren, die sie auf die Umgehung hätten warten müssen, sei für



Ohnehin eng ist es an vielen Stellen – wenn dann noch Lkw kommen wird es richtig gefährlich. (Foto: Apel)

die Klärung solcher Fragen doch wohl ausreichend Zeit gewesen, hielten die Lövenicher dagegen. Nun müsse man eben andere Wege finden, das Verkehrsaufkommen zu verringern und die Raserei einzudämmen: „Man muss besonders die Lkw-Fahrer zwingen, den Bogen zu fahren“, fordert Thomas Kanis – durch bessere Beschilderung und ein Durchfahrtsverbot.

Göddertz wandte ein, dass solche „Anlieger frei“-Schilder häufig missachtet würden. Heribert Nießen, Schulleiter der Lövenicher Grundschule, schilderte eindringlich die Gefahrensituationen für Schulkinder gerade durch Lkw im ohnehin äußerst engen Bereich an der Kölner Straße.

Bessere Nachrichten brachte Göddertz zumindest für die Situation am Lövenicher Bahnhof mit, wo Fahrräder wegen mangelnder Abstellmöglichkeiten teils den Bürgersteig versperrten. „Die Ausschreibung für den Fahrradständer läuft derzeit.“ Für die übrigen Fragen versprach er Rückmeldung nach der Sommerpause. Bis dahin will die IG mit Aktionen weiter auf Gefahrenpunkte im Ort aufmerksam machen – unter dem Motto „Lövenich heizt ein“.

Wege hin zu mehr Sicherheit

Zu viel Verkehr gibt es derzeit auf den engen Lövenicher Straßen

Bürger fordern eine wirkungsvolle Verkehrsberuhigung. Die Verwaltung zeigt sich einsichtig und will nach der Sommerpause Planungen vorlegen.

VON MARION EICKLER

Lövenich - Nach der Sommerpause wird es einen „Masterplan“ zur Verkehrsberuhigung für Lövenich geben. Das versprach Heribert Gödderz, beim Amt für Straßen und Verkehrstechnik für die Planung zuständig, auf einer Bürgerversammlung. Die Anwohner Martina und Thomas Kanis, die Initiatoren einer noch namenlosen Bürgerinitiative gegen das Verkehrschaos, hatten eingeladen. „Lövenicher Bürger fordern Verkehrsberuhigung“ lautete das Motto des Abends. Rund 40 vom Durchgangsverkehr geplagte Anwohner saßen den Politikern von CDU, SPD, Grünen und FDP und dem Verwaltungsvertreter gegenüber und brachten das Problem auf den Punkt: Im Veedel drücken Pkw und Lkw die Fußgänger und Fahrradfahrer an die Wand – an manchen Stellen entlang der Brauweiler Straße sogar buchstäblich. Dort gibt es Stellen, da ist der Gehweg eine Platte breit.

Über den Hauptgrund für die Belästigung war man sich einig. Es gibt zwar mit der L213n seit fast einem Jahr eine Umgehungsstraße, doch wird sie nicht ausreichend genutzt. „Oft wissen die Lkw-Fahrer gar nicht, dass es die gibt“, erzählte ein Anwohner. Gödderz versprach mit dem Amt für Wirtschaftsförderung Rücksprache zu nehmen. Dieses solle dann die Lövenicher im Gewerbegebiet des Ortes bei der Infor-



Mit dem Kinderwagen, einem Kind an der Hand oder als Rollstuhlfahrer ist es stellenweise sehr gefährlich, die Brauweiler Straße entlang zu gehen.

BILD: EICKLER

mation der Fahrer unterstützen. Auch die Ausschilderung entlang der Umgehungsstraße müsse verbessert werden, mahnten die Bürger an. Das zweite Problem ist die nach wie vor fehlende Anbindung der L213n an das Lövenicher Gewerbegebiet. Wie Gödderz bestätigte, steht der Ankauf der hierfür notwendigen Flächen weiterhin aus. Er appellierte an die Anwesenden: „Die Eigentümer wollen nicht verkaufen. Sprechen sie mit ihren Nachbarn. Vielleicht bewegen sie sie ja zum Einlenken.“ Einige im Saal fragten sich allerdings, warum man nicht zum Mittel der Enteignung greife. Gödderz: „So etwas dauert Jahrzehnte. Da haben sie auch nichts von.“

Sowohl Verwaltung als auch Politik zeigten viel Verständnis für die Position der Lövenicher. Doch auf eines wollte Gödderz sich über-

haupt nicht einlassen: ein Durchfahrtsverbot für Lkw. Für anliefernde Lkw müsse die Durchfahrt ja gestattet bleiben, erklärte der Planungsfachmann. Und die Erfahrung zeige, dass dann plötzlich jeder ein

abbringen. Eine junge Mutter meinte: „Und wenn sich nur die Hälfte der Autofahrer an das Durchfahrtsverbot hält. Jeder Lkw weniger ist ein Gewinn an Lebensqualität in Lövenich.“

Trotz des aus ihrer Sicht groß Anfangserfolges, wollen sich die Mitglieder der Initiative jetzt nicht auf die faule Haut legen: „Noch in diesem Monat wollen wir einen Verein ins Leben rufen. Und unter dem Motto »Lövenich heizt ein« werden engagierte Anwohner an einem noch zu benennenden Aktionstag die bekannten Gefahrenpunkte im Ort kenntlich machen, indem sie an jedem von ihnen Leckeres grillen“, kündigt Martina Kanis an. Bereits 430 Unterschriften könnten zur Unterstützung der Initiative gesammelt werden. Die Liste liegt weiterhin in der Stein-Apotheke an der Brauweiler Straße aus.

Oft wissen die Lkw-Fahrer gar nicht, dass es die Umgehungsstraße gibt

DIE ANWOHNER

Anliegen habe. Das sei gar nicht zu kontrollieren. Da aber widersprach ihm sogar der zuständige Bezirksbeamte der Polizei, Günter Ullrich: „Es ist unsere Aufgabe, so etwas zu kontrollieren.“ Auch die Bürger ließen sich von dieser Forderung nicht